



Deutsches
Pfarrer
Blatt 2012

Michael Berger/Gideon Römer-Hillebrecht
(Hrsg.)

Jüdische Soldaten Jüdischer Widerstand in Deutschland und Frankreich

Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn
(ISBN 978-3-506-77177-3), 572 S., 49,90 €

Dass sie sich wie Schafe hätten zur Schlachbank führen lassen, wird den jüdischen Opfern des nationalsozialistischen Völkermordes nachgesagt – und vielfach als Vorwurf der Mitschuld verstanden, die Verantwortung der Täter relativierend. So legten Zeugen wie der kürzlich verstorbene Historiker Arno Lustiger ihre Ehre ein, um dem jüdischen Kampf und Widerstand Gesicht und Stimme zu geben. Die israelische Staatsdoktrin knüpft an der Tradition des wehrhaften Juden an. Der vorliegende Sammelband, von zwei im Vorstand des *Bundes jüdischer Soldaten* engagierten Bundeswehroffizieren herausgegeben, will dem Kollektivvorwurf eines selbst gewählten Opferschicksals ebenfalls mit der historischen Wahrheit begegnen.

In breiter Streuung von Einzelthemen, Methoden und Perspektiven behandelt der Band die Geschichte jüdischer Soldaten und Widerstandskämpfer in Deutschland und Frankreich seit der Wende zum 19. Jh. Im Militär als dem Inbegriff staatlicher Macht fokussierte sich die Haltung eines Landes zu den Juden. Während bis in den Ersten Weltkrieg hinein Preußen seine jüdischen Untertanen von der Offizierslaufbahn ausschloss, besaßen in Frankreich die Juden seit der Revolution prinzipiell egalitäre Rechte, Pflichten und Aufstiegschancen. Die 1894 in Frankreich ausgelöste Dreyfus-Affäre um falsche Verratsvorwürfe gegen einen jüdischen Hauptmann, wesentlicher Anstoß zur zionistischen Bewegung, vergegenwärtigt allerdings die Fragilität aufklärerisch-humanistischer Errungenschaften. Populäre Vorurteile hatten sich jahrhundertlang auf die Frage der Eignung von Juden zum Militärdienst zugespitzt, wurden dem »Händlervolk« doch die erforderlichen Tugenden – Mut, Tapferkeit, Hingabebereitschaft, Ehrlichkeit – stereotyp abgesprochen. An persönlichen Zeugnissen wird anschaulich, welch mehrfachem Druck jüdische Soldaten im Ersten Weltkrieg standhalten mussten: der Belastung durch Ausbildung und Feindberührung, zugleich aber der Missgunst nichtjüdischer Kameraden und Vorgesetzter. Jüdische Soldaten im deutschen Heer brachte der Krieg gegen Frankreich in einen besonderen Gewissenskonflikt, da sie sich bewusst waren, ein Land zu bekämpfen, das ihren jüdischen Geschwistern ungleich mehr Anerkennung gewährte als das wilhelminische Deutschland.



Die Beiträge sind weit gefächert und können hier nur exemplarisch genannt werden: Thorsten Loch portraitiert einen Eifeler Landjuden als Soldaten der napoleonischen Armee. Michal Grünwald analysiert die diffamierende »Judenanzählung« im deutschen Heer von 1916, Stefan Braun eröffnet einen wichtigen Seitenblick auf jüdische Widerstandskämpfer im besetzten Polen seit 1939. Den in Auschwitz ermordeten Frontsoldaten Alwin Lippmann, der noch auf der Deportation sein Offiziersethos bewahrte, würdigt Michael Berger als Beispiel tragisch verweigerter Teilhabe eines deutschen Juden am Geschick seiner Nation. Den Blick auf die jüngste Zeitgeschichte richtet Thomas Elßner, indem er die Berichte des Wehrbeauftragten der Bundeswehr auf antijüdische Vorkommnisse durchkämmt. Dass die Bundeswehr – kaum mehr Inbegriff der Staatsmacht, doch Spiegel unserer Gesellschaft – von nicht vergangener Vergangenheit immer wieder eingeholt wird, verdeutlicht dies ebenso wie den Willen der Verantwortlichen, Untragbares zu ahnden.

Ein lohnender Zusatzaspekt wäre sicherlich, wie in der europäischen, insbesondere deutschen Wahrnehmung des israelischen Militärs alte Ressentiments gegen jüdische Soldaten nachwirken, wenn auch charakteristisch gewandelt. Mitherausgeber Römer-Hillebrecht betont zwar zu Recht, alle jüdischen Kämpfer gegen das NS-Regime – von Partisanen und Spanienkämpfern über Aufständische in Ghetto und KZ bis zu jüdischen Soldaten regulärer alliierter Armeen – bildeten einen jüdischen »Erinnerungsraum«, der »wie das jüdische Volksverständnis ohne Territorium auskommt, den Kampf um die Durchsetzung der ethischen Werte der Thora betont und alle »Gerechten der Völker« einschließt«. Jedoch gilt ebenso, dass das jüdische Volk seit 1948 nicht mehr ohne Territorium existiert und im Staat Israel einen garantierten

Schutzraum gegen antisemitische Verfolgung besitzt. Auf dem Hintergrund des in dem Sammelband Erarbeiteten gibt das bei uns vorherrschende Bild der israelischen Armee allerhand preis. Offenkundig ist, nachdem Israel sich als militärisch unbestreitbar tüchtig erwies, der überkommene Vorwurf des jüdischen Mangels an soldatischer Tugend umgeschlagen in die stereotype Zuschreibung des militaristischen Exzesses.

Der Sammelband präsentiert viele kaum bekannte Tatsachen und Zusammenhänge. Er mahnt Bundeswehr und Politik, dieses Kapitel der Geschichte in der Traditionspflege und der politischen Bildung zu beachten.

► *Klaus Beckmann*